

Jeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagssort: Bocholt
Verlagsort: Dortmund

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 174

Mittwoch, den 26. Juni 1935

Jahrgang 1935

Heraus aus dem Währungs-Chaos!

Ohne Stabilisierung der Währungen keine Gesundung der Weltwirtschaft.
Deutsche Erklärungen auf dem Internationalen Handelskammer-Kongress.

Rückkehr zum Gold.

DNB Paris, 25. Juni.

Am Dienstag vormittag fand die erste Volltagung des Internationalen Handelskammer-Kongresses statt, die dem Hauptthema dieser Tagung, der Währungsstabilisierung gewidmet war. Zunächst entwickelte Professor Gregory (England) seinen im Auftrag des Währungsausschusses verfassten Bericht. Die allgemeine Lage sei grundsätzlich dieselbe geblieben wie vor einem Jahr, es mache sich aber eine erfreuliche Veränderung bemerkbar. Man könne mit Bestimmtheit sagen, daß wenigstens in Großbritannien die Meinung der wirtschaftlichen Kreise sich nicht ausgesprochenen zugunsten irgendeiner Form der Währungsstabilisierung entwickelt habe. Das Endergebnis der Währungsentwertung in der modernen Welt sei nicht eine allgemeine Erholung, sondern eine allgemeine Zunahme der Maßnahmen gewesen, die den Strom des Außenhandels hemmen. Prof. Gregory unterfuchte eingehend die voraussetzungsreiche Zukunftspolitik im Sterling, Dollar- und Goldblock mit der Schlussfolgerung, daß ein weiteres Sinken der Sterling-Devisen notwendig sei, um die Politik der Vereinigten Staaten und der noch verbündeten Goldblockländer beeinflussen zu können. Andererseits eine Währungsstabilisierung bei den Goldblockländern umbedingt „Vergeltungsmaßnahmen“ im Sterling- und Dollarblock hervorrufen würde. Der ideale Weg, um solchen Entwicklungen zuvorzukommen, wäre, offensichtlich die sofortige Einleitung einer internationalen nationalen Ausprägung; wenn die Stabilisierung jemals erreicht werden sollte, so müsse sie als Folge einer internationalen Übereinkunft erfolgen. Prof. Gregory sagte ferner auseinander, warum das wesentliche Merkmal der Stabilisierung in einer Rückkehr zum Gold zu liegen sei. Wie die Stabilität nur international zu erreichen sei, so könne sie auch nur auf dem Wege der internationalen Übereinkunft erreicht werden. Die Stabilisierung einer Preissteigerung nicht einseitig, sondern eine Vorbedingung bilden könne, und daß die Festlegung angemessener Paritäten nicht eine Vorbedingung der Stabilisierung, vielmehr ein Teil des Stabilisierungsprozesses selbst sei.

Prof. Rist (Frankreich) sprach anschließend über die Frage der Paritäten. Er bezeichnete die heutigen Bedingungen für eine Währungsstabilisierung als günstiger wie im Jahre 1922. Als unzulässig bezeichnete er den Versuch, von einem Vergleich der Kaufkraft des Geldes in den einzelnen Ländern auszugehen, weil die Berechnung dieser Grundlage sehr schwierig sei. Auf alle Fälle dürfe die gewählte Parität in dem betreffenden Lande keine überhöhte Preishöhe oder -niedrigkeit zur Folge haben. Außerdem müsse jedes Land seine Stabilisierungsquote dem Stande seiner inneren Verschuldung angleichen. Rist schloß, die Stabilisierung sei heute möglich, wenn der Wille zur Verständigung vorhanden wäre.

Als Ausprägungsbildner zu dem Thema „Währungsstabilisierung“ sprach Dr. Otto Christian Fischer (Reichsbankdirektor). Auf die Frage, ob wir stabilisieren wollen oder eine Fortdauer des Währungschaos wünschen, kann es nach seiner Ansicht nur eine Antwort geben,

daß es nämlich ohne vorhergehende Stabilisierung der Währungen unmöglich sei, alle jene Hindernisse zu beseitigen, deren Fortfall die Voraussetzung bildet für einen allmählichen Aufbau des Welthandels.

Gerade der Handel in Produktionsgütern sei durch die Instabilität der Währung und die daraus folgenden Schwierigkeiten in der Kreditgewährung gehindert worden. Wenn die Erörterungen der IKA dazu beitragen, die Einsicht zu vermehren, daß die Bilanz der Vor- und Nachteile der Währungsstabilisierung mit einem erheblichen Plus für die Weltwirtschaft abschließen und die Beseitigung dieses Passivpostals umso schwieriger werde, je höher er anwächst und daß von der Übernahme eines erheblichen Teiles dieses Passivpostals auch diejenigen nicht ausgeschlossen sein würden, welche die Lösung des Problems viel erreicht sein.

In diesem Zusammenhang beschäftigte sich Dr. Fischer mit der Spekulation als dem Ruhestück des gegenwärtigen Zustandes und wies auf die große Gefahr der vagabundierenden Gelder hin, die von den Banken des eigenen Landes an die eines anderen Landes ausgeliehen und von diesen beherrschungslos auch dann angenommen würden, wenn eine vernünftige, die Wirtschaft des betreffenden Landes fördernde Verwendung nicht vorhanden sei. Es sei eine dringende Notwendigkeit, Maßnahmen zu ergreifen, wieweit der destruktiven Spekulation entgegengetreten werden könne.

Es dürfte Einigkeit darüber bestehen, so erklärte der Redner, daß eine Währungsstabilisierung nicht durch einen einmaligen Rechtsakt von einem Tag zum anderen erreicht werden könne, sondern daß es hierzu noch gewisser Vorarbeiten bedürfe. Diese Zeit der Vorbereitung, unter der die Währungsstabilisierung der Kaufkraftparitäten eine bedeutsame Rolle spiele, müsse so kurz wie möglich sein.

Dazu gehöre aber vor allem, daß eine Atmosphäre geschaffen werde, welche der Zusammenarbeit günstig sei. Die IKA müsse dahin wirken, daß die Möglichkeit einer baldigen Lösung des Währungsstabilisierungsproblems in immer weiteren Kreisen erkannt werde, und helfen, die Atmosphäre zu schaffen, in der das Verständnis für die gegenseitigen Interessen und für die Gesamtwirtschaft die einseitige Verfolgung ausschließlicher dem eigenen Vorteil dienender Ziele zurücktreten lasse.

Die Ausführungen Fischers, der lebhaft begrüßt worden war, als er das Wort nahm, wurden mit Beifall aufgenommen. Der Präsident der Internationalen Handelskammer sprach ihm den Dank der Versammlung aus. Zum Schluß betonte Alfred Walter (Polen), daß die Währungsstabilisierung der Wirtschaft unmöglich sei ohne eine allgemeine Währungsstabilisierung, die ergänzt werden müsse durch völlige Freiheit des Außenhandels. Die Freiheit des Devisenhandels sei Vorbedingung für die Wiederherstellung des internationalen Handels, besonders, wenn man die Lage der Länder mit passiver Zahlungsbilanz berücksichtige. Die Wiederherstellung des Handels sei der wichtigste Faktor für die Wiederbelebung des internationalen Güterverkehrs.

Arbeitstagung des Staatsrats in Potsdam.

DNB Potsdam, 25. Juni.

Kurz nach 11 Uhr traf Ministerpräsident General Göring in Potsdam ein. In seiner Begleitung befanden sich u. a. Oberpräsident Rube und Regierungspräsident Dr. Fromm. An der Glieder Brücke wurde der Ministerpräsident vom Potsdamer Polizeipräsidenten Graf Helldorff begrüßt und mit den übrigen Gästen zum Neuen Palais geleitet, wo eine Arbeitstagung des Staatsrates stattfand. Obwohl die Ankunft des Ministerpräsidenten nicht bekannt gegeben worden war, wurden ihm unterwegs begeisterte Huldigungen zuteil.

Der italienisch-abessinische Schlichtungsausschuß an der Arbeit.

Haag, 25. Juni.

Im Laufe des Dienstag hat der italienisch-abessinische Schlichtungsausschuß seine Beratungen im Nordseebad Scheveningen begonnen.

Gestern Abend kamen bereits drei der vier Mitglieder des Ausschusses, der italienische Staatsrat Graf Raffaele Montagna, der bekannte französische Jurist Professor de la Grabelle, der von seinem Sohn, dem Pariser Rechtsanwalt Raymond de la Grabelle, begleitet wird, sowie Prof. Witman Benjamin Rottet in Scheveningen an. Heute morgen traf das zweite italienische Mitglied des Ausschusses, der außerordentliche Botschafter Graf Alibonardi Marasceotti, in Begleitung zweier italienischer Sachverständiger ein. Die Italiener sind im Grand-Hotel abgestiegen. Man glaubt, daß die Verhandlungen, die betreffen die Regelung der zwischen Italien und Abessinien entstandenen Grenzstreitigkeiten, länger eine längere Zeit in Anspruch nehmen werden. Sollte der Ausschuß bis zum 25. Juli noch nicht zu einer Übereinkunft gelangt sein, so wird dem Einvernehmen nach von den vier Ausschußmitgliedern, ein fünfter, unparteilicher Schlichter ernannt werden, dessen Stimme dann die Entscheidung bringen soll.

16 Todesopfer durch einen Zusammenstoß in der Luft.

Schweres Unglück in Kolumbien.

DNB Bogota (Kolumbien), 25. Juni.

Bei Cali flogen zwei Flugzeuge zusammen. Dabei wurden 16 Personen getötet und fünf schwer verletzt. Beide Maschinen gingen sofort in Flammen auf. Mehrere Insassen verbrannten bis zur Unkenntlichkeit. Das eine Flugzeug, das von dem bekannten kolumbianischen Flieger Samper gesteuert wurde, gehörte der Südamerika-Kolumbien-Fluglinie, das andere der Scadia-Linie.

Wie hierzu noch bekannt wird, ereignete sich die Katastrophe am Montag nachmittag auf dem Flugplatz von Medellin. Ein dreimotoriges Ford-Flugzeug der kolumbianischen Luftverkehrsgesellschaft Saco stieß mit einem Ford der Deutsch-Kolumbianischen Gesellschaft Scadia zusammen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist der Hergang des Unfalls noch nicht ganz klar. Beide Flugzeuge gerieten nach dem Zusammenstoß in Brand. In dem Scadia-Flugzeug kamen die dreiföpfige Besatzung, der Flugzeugführer Thom, der Mechaniker fürst und ein Luftschiff, sowie vier Passagiere ums Leben. Besatzung und Insassen des Flugzeugs der Saco, an dessen Steuer der Leiter und Gründer des Unternehmens, Samper, saß, wurden gleichfalls getötet.

Ein nicht minder heftiges Problem steht in der Kassenlage. Das Schicksal hat zuletzt für den Staat des 80. Juni 1934 als Ergebnis der Fehlbetragsarten der letzten Jahre über 10 Milliarden Lire an schwebenden Schulden ausgewiesen. Der Betrag ist inzwischen noch gewachsen und stellt mit der Notwendigkeit, die schwebende Schuld kurzfristig zu finanzieren, recht schwierige Aufgaben. Außerdem ist der Zinsendienst für eine konsolidierte Schuld von 93,6 Milliarden Lire aufzubringen und eine Vorbelastung künftiger Budgets in Höhe von 24 Milliarden Lire zu tragen. Das sind finanzielle Anstrengungen, die den Faktor des öffentlichen Vertrauens an eine lebenswichtige Stelle rücken. Könnte man indessen davon absehen, daß die Staatsfinanzen neuerdings unter dem Schatten Ostafrikas liegen, so wäre zusammenfassend festzustellen, daß die Deflationspolitik trotz aller Schwierigkeiten auf dem Wege war, die öffentlichen Finanzen allmählich in Ordnung zu bringen.

Abkehr von der Deflation?

Der Kampf um die Sanierung des italienischen Staatshaushalts. — Die Schwierigkeiten der Kassenlage. — Umkehr in der Außenhandelspolitik. — Verteidigung der Lira. — Die Einziehung der Silbermünzen.

Von unserem römischen Korrespondenten.

▲ Rom, im Juni.

Die italienische Wirtschaft ist in den letzten Jahren nach allen Regeln klassischer Nationalökonomie durch einen Deflationsprozeß getrieben worden, der keines der typischen Kennzeichen solcher Wirtschaftspolitik vermissen läßt und in vielen Punkten an die deutsche Notverordnungszeit erinnert. Die Ausgaben des Staates sind scharf gedrosselt, die in den ersten Krisenjahren mit beträchtlichem Aufwand durchgeführte Politik der öffentlichen Arbeiten ist abgebrochen, die Gehälter und Löhne sind mehrfach vermindert, das gesamte Preisniveau ist planmäßig herabgedrückt, die Staats- und Stadtschulden sind konvertiert, die Zinsen und die Mieten sind gesenkt worden — dies alles, um den gesamten Apparat der Wirtschaft den Bedingungen der Krise anzupassen und einen neuen Ausgangspunkt für neuen Aufstieg zu gewinnen.

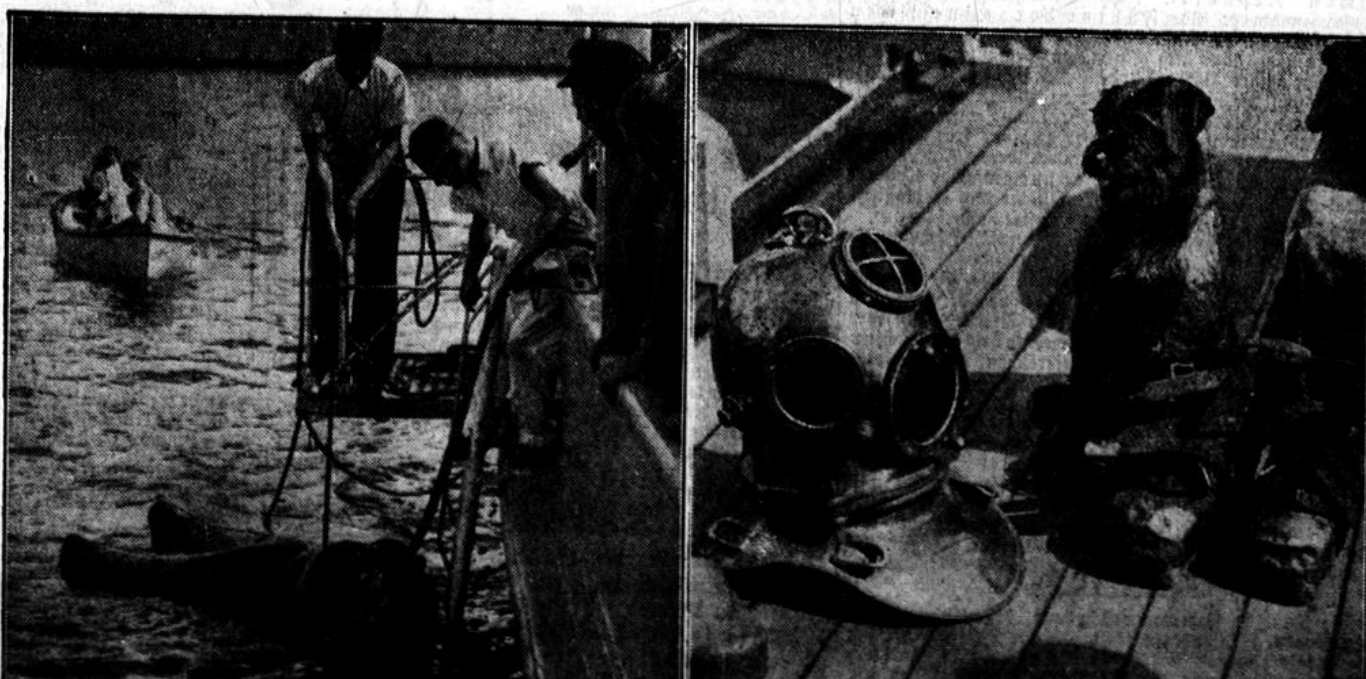
Eines der wichtigsten Ziele, das auf diesem Wege erreicht werden sollte, war die Sanierung der Staatsfinanzen. Seit dem Einbruch der Weltwirtschaftskrise schließt der italienische Staatshaushalt (dessen Haushaltsjahr mit dem 1. Juli beginnt) regelmäßig mit einem Fehlbetrag ab. Im Jahre 1930/31 wurde der erste Fehlbetrag mit einer halben Milliarde Lire ausgewiesen, im folgenden Jahre sprang er gleich auf fast 4 Milliarden Lire. Seitdem ist der Fehlbetrag zwar mit jedem Jahre etwas geringer geworden, aber im Ganzen ist es nicht gelungen, den dauernden Rückgang der Einnahmen durch eine ebenso starke Drofflung der Ausgaben auszugleichen. Der Fehlbetrag des am Ende des Jahres 1934/35 am laufenden Haushaltsjahres wird auf rund 2,5 Milliarden Lire geschätzt. Der Entwurf des neuen Haushaltsplanes, der kürzlich im Parlament verabschiedet worden ist, rechnet mit einem weiterhin verminderten Fehlbetrag von rund 1,7 Milliarden. Damit würde also die Tendenz zur allmählichen Wiederherstellung des Gleichgewichts fortgesetzt. Die Einnahmen zeigen zum ersten Male seit Beginn der Krise einen leichten Anstieg. Da außerdem der allgemein aufsteigenden Konjunkturbewegung in dem Anstieg der Einnahmen nur sehr vorsichtig Rechnung getragen wird, stehen vermutlich in der Einnahmenseite sogar noch gewisse Reserven. Dafür sind aber auf der Ausgabenseite für die Kosten der militärischen Vorbereitungen in Ostafrika, die zuletzt für Ende Mai mit 845 Millionen Lire ausgewiesen wurden, überhaupt keine Ziffern angesetzt. Damit ist ein sehr wesentlicher und entscheidender Faktor der tatsächlichen Ausgabengestaltung, der unter Umständen alle Berechnungen über den Haufen werfen kann, völlig außer Betracht geblieben. Unter solchen Umständen kann niemand voraussetzen, was am Schluß des neuen Haushaltsjahres von der an sich tatkräftig und schrittweise auch mit Erfolg durchgeführten Ordnung der Staatsfinanzen übrig bleiben wird.

Ein nicht minder heftiges Problem steht in der Kassenlage. Das Schicksal hat zuletzt für den Staat des 80. Juni 1934 als Ergebnis der Fehlbetragsarten der letzten Jahre über 10 Milliarden Lire an schwebenden Schulden ausgewiesen. Der Betrag ist inzwischen noch gewachsen und stellt mit der Notwendigkeit, die schwebende Schuld kurzfristig zu finanzieren, recht schwierige Aufgaben. Außerdem ist der Zinsendienst für eine konsolidierte Schuld von 93,6 Milliarden Lire aufzubringen und eine Vorbelastung künftiger Budgets in Höhe von 24 Milliarden Lire zu tragen. Das sind finanzielle Anstrengungen, die den Faktor des öffentlichen Vertrauens an eine lebenswichtige Stelle rücken. Könnte man indessen davon absehen, daß die Staatsfinanzen neuerdings unter dem Schatten Ostafrikas liegen, so wäre zusammenfassend festzustellen, daß die Deflationspolitik trotz aller Schwierigkeiten auf dem Wege war, die öffentlichen Finanzen allmählich in Ordnung zu bringen.

Die Politik der Deflation hatte aber noch ein anderes Ziel. Die Senkung der Preise und aller Kostenelemente sollte die Wettbewerbsfähigkeit italienischer Produkte auf den Auslandsmärkten verbessern und durch Steigerung der Ausfuhr das ständig größer werdende Loch in der Handelsbilanz ausfüllen. Dieses Ziel ist nicht erreicht worden. Das Defizit der Handelsbilanz hat allein im Jahre 1934 gegenüber dem Vorjahr um fast 1 Milliarde Lire zugenommen, und auch in den ersten Monaten des neuen Jahres kam diese Entwicklung nicht zum Stillstand. Die dadurch bedingten Gold- und Devisenverluste gaben ein Alarmsignal, das nicht mehr übersehen werden konnte. Schon gegen Ende des vorigen Jahres ist in dieser Situation die Bewirtschaftung des gesamten ausländischen Zahlungsverkehrs vom Staate straff zentralisiert, die De-

Unsere Kriegsmarine lernt tauchen.

Die deutsche Kriegsmarine bildet in besonderen Lehrgängen die Mannschaften zu Tauchern aus. Unsere Bilder zeigen links: der von den Gewicht und Stiefeln entlastete Taucher wird an Bord geholt. Rechts: „Neptun“, der Bordhund, bewacht den Taucherhelm. Scherl (M)



Wissenschaften ausgebaut worden. Die entscheidende Wendung, die im Februar erfolgte, war damit vorbereitet. Die staatliche Kontrolle des internationalen Zahlungsverkehrs wurde zu einer Kontrolle und planmäßigen Regulierung des internationalen Handelsverkehrs überhaupt ausgebaut. Der kürzlich bestellte Devisenkommissar ist tatsächlich im umfassenden Sinne ein Außenhandelskommissar. Er hat, um es auf eine knappe Formel zu bringen, in Zusammenarbeit mit korporativen Gliederungen der Wirtschaft dafür zu sorgen, daß künftig nicht mehr eingeführt wird, als was mit dem Devisen-erlös der Ausfuhr bezahlt werden kann, wobei sinn-gemäß und nach dem Muster der deutschen Kompen-sationsgeschäfte die Möglichkeit, zusätzliche Einfuhr mit zusätzlich durch private Initiative erobeter Ausfuhr bezahlt zu machen, offen gelassen wird.

Das Ziel, durch einen Ausgleich der Handels-bilanz die Stabilität der Lira zu verteidigen und die Notenbank vor Gold- und Devisenverlusten zu schützen, die der Währung gefährlich werden müßten, ist geblieben. Die Methode des Kampfes hat gewechselt. Nachdem es nicht gelungen ist, die Ausfuhr durch Deflationsdruck in die Höhe zu treiben, ist der Hebel bei der Regulierung der Einfuhr angelegt worden. In demselben Augenblick war es möglich, den Deflationsdruck selbst zu lockern. Ob dabei eine grundsätzliche Abkehr von der Deflationspolitik vorliegt, ist schwer zu sagen. Tatsache ist jedenfalls, daß das Preisniveau nach oben in Bewegung gekommen ist, und daß sich an der Börse schon seit Monaten das typische Gegenbild zeigt: die Aktien steigen, die Staats-papiere fallen. Nach derselben Richtung wirken die Auf-stiegstendenzen der industriellen Konjunktur und die Ungewißheiten der internationalen Lage, die eine

„Flucht in die Sachwerte“ begünstigen. Jedenfalls ist der Unterschied in der bürrenmäßigen Bewertung der Aktien und der Staatspapiere in der letzten Zeit so groß geworden, daß die Regierung sich veranlaßt sah, zugunsten der Staatspapiere — und auch mit dem Ziele einer Eindämmung überhöhter Aktienkursen — verschiedene Stützaktionen durchzu-führen.

Daß darüber hinaus auch währungspolitische Ent-scheidungen anderer Art vorbereitet werden, ist ver-mutet worden, als vor kurzem ein Regierungsbefehl die Einführung der Silbermünzen zu 10 und 20 Lire und ihren Ersatz durch Kassenscheine des Schatzamtes anordnete. Die Vermutung ist indessen, soweit wir uns unterrichten konnten, nicht begrün-det. Die offizielle Begründung weist darauf hin, daß die Silbermünzen, die jetzt eingezogen werden, beim Publikum und vor allem bei den Banken nicht beliebt waren. Das ist vielleicht nicht der einzige Grund. Man könnte zum Beispiel vermuten — und die Bestim-mung, mit der die Nichtablieferung der außer Kurs gesetzten Münzen unter Strafe gestellt wird, scheint das zu bestätigen — daß der Staat das Silber braucht, um jene Maria-Theresien-Taler auszusprüngen, die heute noch in Abessinien und den angrenzen-den Gebieten von den Eingeborenen als Zahlungsmittel bevorzugt werden. Jedenfalls aber sind die Kombi-nationen, die das Silberbret mit Währungsperi-menten in Verbindung bringen wollen, schon deshalb nicht ernst zu nehmen, weil es sich bei dem gegen-wärtigen Umlauf der von dem Defekt erfassten Silber-münzen um eine verhältnismäßig geringe Menge (nominalwert etwa 800, Metallwert etwa 190 Mil-lionen Lire) handelt.

Des Führers Gruß an die Frontkämpfer.

Ein Telegramm zu dem Treffen in Brighton.

DNB Berlin, 25. Juni.

Die englischen und deutschen Frontkämpfer haben aus Brighton folgendes Telegramm an den Führer und Reichsminister geschickt:

„Die zu einem ersten Treffen in Brighton vereinigten englischen und deutschen Frontkämpfer senden dem Führer des Deutschen Reiches, ihrem Frontkameraden Adolf Hitler, herzlichste Grüße.“

Britische Legion Brighton Branch; Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Ostgruppe Rumskottel.

Der Führer und Reichsminister hat hierauf wie folgt geantwortet:

„Den in Brighton vereinigten englischen und deutschen Frontkämpfern danke ich für ihre gemeinsame Übermittlung freundlicher Grüße, die ich herzlich mit dem Wunsche erwidere, daß diese erste freundschaftliche Zusammenkunft aller Kriegsgegner zur Verständigung unter den Völkern und zum Frieden der Welt beitragen möge.“

Die Abordnung ehemaliger deutscher Kriegsgefangener, die in Brighton weilte, reiste Montag nachmittag im Kraftomnibus nach London. Mitglieder der britischen Abordnung und andere bereiteten ihnen einen herzlichen Abschied. In London wurden die Deutschen von Angehörigen der deutschen Gesellschaft und des Hauptquartiers der Britischen Legion empfangen. Um 11 Uhr vormittags wird heute ein Kranz am Ehrenmal für die gefallenen britischen Soldaten übergeben. Am Abend traten die deutschen Gäste die Heimreise an.

Die französischen Frontkämpfer in Heidelberg.

DNB Heidelberg, 25. Juni.

Auf ihrem Ausflug, der sie über Heilbronn führte, trafen am Dienstag mittag die 44 französischen Frontkämpfer und Kriegsverwundeten in Heidelberg ein. Sie wurden am Schloß von einer Abordnung der Heidelberger Wehrorganisationen und der NSDAP begrüßt und schickten freudig den deutschen Frontkameraden die Hände. Die Gäste besichtigten dann das Schloß, nahmen gemeinsam mit den Heidelberger Kameraden das Mittagessen auf der Mönchsruine ein und haben nach einer kurzen Stadtrundfahrt Heidelberg wieder verlassen.

Innerpolitische Wende in Südslawien.

Stojadinowitsch für eine Politik der Versöhnung und Verständigung.

DNB Belgrad, 25. Juni.

Ministerpräsident und Außenminister Stojadinowitsch gab der Agentur Avala folgende Erklärung ab: Die durch allgemein bekannte innerpolitische Ereignisse hervorgerufene Regierungskrise ist glücklich beendet, nachdem Vizepräsident Paul Kamilski maßgebenden Persönlichkeiten der verschiedenen politischen Richtungen in weitestem Umfange zu Rate gezogen hatte.

Am Zeichen der Entspannung und Versöhnung gebildet, umfaßt die neue Regierung Vertreter nicht nur derjenigen Gruppen, die das letzte Kabinett unterrepräsentiert, sondern auch der Gruppen, die bisher abseits standen. Auf diese Weise wurde die Grundlage der Regierungsgewalt erweitert, die in weitestem Sinne in harmonischer Verständigung der aufbauwilligen Kräfte des Landes zum Ausdruck kommen möchte.

Dieses Kabinett ist also ein Arbeitskabinett, das sich auf der Mitarbeit des Parlaments aufbaut und auf diese Mitarbeit rechnet. Die auswärtige Politik ist selbstverständlich in den Ereignissen der vergangenen Woche keinen Augenblick infrage gestellt worden. Die auswärtige Politik Südslawiens ist glücklicherweise innerpolitischen Zufälligkeiten nicht unterworfen. Diejenigen, die die große Sorge für die großen dauernden Belange des Landes tragen, heißen daher die

Außenpolitik hoch über die Zufälligkeiten. Stojadinowitsch betonte, daß Südslawien an der engen Zusammenarbeit mit seinen Freunden und Verbündeten aus der Kleinen Entente und aus dem Balkan-pakt getreulich festhalten werde, sowie an der überkommenen Freundschaftspolitik, die es mit seinem großen Verbündeten im Westen, nämlich Frankreich, verbinde. Zum Schluß erklärte der Ministerpräsident: Wir werden nichts vernachlässigen, um die herzlichsten unserer Beziehungen mit allen anderen Mächten zu vertiefen, in der ständigen Sorge, in nützlichster Weise zu einer besseren internationalen Verständigung, zur wirtschaftlichen Erholung Europas und insbesondere zur Festigung und Organisierung des Friedens beizutragen, für die alle Völker so notwendig ist.

Folgen des Regierungswechsels.

CP. Belgrad, 25. Juni.

Die erste Folge des Regierungswechsels in Jugoslawien ist eine größere Freiheit der Presse. Bereits am Montag konnten die Blätter ausführliche Berichte über die Verhandlungen bringen, die zur Lösung der Regierungskrise geführt haben, während sie sich bisher auf die Wiedergabe der ganz kurzen amtlichen Mitteilungen darüber beschränken mußten.

Mit Interesse wurde die Tatsache aufgenommen, daß Ministerpräsident Stojadinowitsch sich auch das Portefeuille des Außenministers vorbehielt. Er dürfte allerdings nur provisorisch Außenminister bleiben, bis er eine geeignete Persönlichkeit für dieses Amt gefunden hat.

zu übernehmen. In der Folgezeit war er nicht weniger als sieben Jahre Außenminister der chine-sischen Republik. Nach Beendigung des Welt-krieges nahm er als Führer der chinesischen Delegation an der Versailler Konferenz teil. Er ging dann als chinesischer Gesandte nach Bern, wo er im Jahre 1926 nach dem Tode seiner Gattin sich aus dem politischen Leben zurückzog, um in den Benediktiner-Orden einzutreten. Lou-Tseng-Tsang war mit einer Belgierin verheiratet. Bei seiner Heirat trat er vom Protestantismus zum Katholizismus über. Als er 1926 das Ordenskleid wählte, wolle er nur einfacher Ordens-bruder werden, er absolvierte aber später das theologische Studium und steht jetzt vor der Priesterweihe.

Der Präsident der chinesischen Republik, Tschiang-kaischek, der chinesische Ministerpräsident und der Außenminister, das gesamte diplomatische Korps und zahlreiche hochstehende chinesische Persönlichkeiten haben dem ehemaligen Diplomaten zu seiner Priesterweihe ihre herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen. Die chine-sische Regierung wird bei der feierlichen Priesterweihe offiziell vertreten sein.

Die vielen in der Nacht anstehenden Dächter waren im Nu von den Flammen ergriffen. Bevor es gelang, das Feuer zu löschen, waren 77 Dächter ein Opfer der Flammen. Der Besitzer des Hausbootes „Seminole“, Kapitän Abel, der das Boot aus bewohnte, ist verbrannt. Sein Freund, Kapitän John Thomas, wurde brennend durch das halbe Wiffington-Beden geschleudert und mit furchtbaren Brandwunden aus dem Wasser gezogen. Er schwebt in höchster Lebensgefahr.

Die Deutsche Beamteneinweisung, öffentlich-rechtliche Lebens- und Rentenversicherungsanstalt Berlin, hat der Reichsregierung aus Anlaß des Unglücks in Rein-sdorf zur Einberufung der Rot der Hinterbliebenen den Betrag von 10 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt.

77 Luxusjachten bei Florida verbrannt.

§ New York, 25. Juni.

Eine folgenschwere Explosion hat sich gestern bei Florida zugetragen. In der Nähe von Lauderdale ist beim Anlegen am Hafen ein Hausboot in die Luft gesprengt worden. Der Besitzer des Bootes wurde getötet, sein Begleiter schwer verletzt. Durch die Explosion entstand ein Feuer, das 77 an der Landungs-kelle liegende wertvolle Boote reicher amerikanischer Familien vernich-tete. Der entstandene Sachschaden wird auf 2½ Millionen Dollar geschätzt.

Das Wiffington-Beden ungefähr acht Kilometer unterhalb von Fort Lauderdale ist ein beliebter Unterpfad der reichen Dächter, die in Florida ihre Villa be-sitzen. Gestern nachmittag gab es auf dem mitten unter

den Jachten anstehenden Hausboot „Seminole“, das dem Kapitän R. Abel gehört, eine furchtbare Deton-ation. Im selben Augenblick saßen brennende Balken nach allen Richtungen durch die Luft, und brennendes Öl, das von einem starken Wind vor-wärts getrieben wurde, bedeckte die Wasserfläche.

In wenigen Minuten war die ganze Wasserfront des Wiffington-Beden ein Flammenmeer. Glücklicherweise befanden sich auf den Jachten am Sonntag fast keine Menschen. Sollte sich das Unglück am Sonntag ereignen, so hätte die Wasserfläche dicht bevölkert war, wäre eine unab-sehbare Katastrophe entstanden.

„Sunday Express“ berichtet, daß Verhandlungen über die Herbeiführung einer europäischen Verständigung zwischen England und Irland im Gange seien. Es hätten verknüpfte Verhandlungen stattgefunden, die ergeben hätten, daß die Katara bereit sei, auf keinen „Nationalismus“ zu verzichten und sich mit der englischen Krone zu verständigen. Die Verhandlungen seien soweit gediehen, daß demnächst eine gemeinsame Beratung der Amtsstellen stattfinden könne.

Die Sudetendeutschen im Parlamentskampf.

Anhaltbare Zustände in der tschechoslowakischen Polizei.

Annahme eines Ermächtigungsgesetzes durch das Abgeordnetenhaus

DNB Prag, 25. Juni.

Das Abgeordnetenhaus hat am Montag das von der Regierung eingebrachte Ermächtigungsgesetz, das zulässig auch Maßnahmen zu einer Reorganisation der Polizeiverwaltung und des Polizeibereiches vorzieht, in beiden Lesungen angenommen, und zwar mit den Stim-men der Regierungsparteien und der tschechischen Faschisten gegen die Stimmen aller anderen Parteien. Kurz vorher hatte der Verfassungsaus-schuss das Gesetz mit nur geringer Mehrheit angenommen, und zwar nur mit 12 von 14 Stimmen. Bei der Aus-sprache im Abgeordnetenhaus richtete der frühere Innen-minister und jetzige Abgeordnete der tschechischen Agrarier Dr. Slavik scharfe Angriffe gegen die Su-detendeutsche Partei. Er stellte die Behauptung auf, daß diese Partei einem Führer im Dunkeln folge. Die Partei trage eine Maske, so führte er weiter aus, man werde aber Entschlossenheit genug haben, diese Maske herunter zu reißen.

Namens der Sudetendeutschen Partei lehnte Abgeordneter Dr. Neuwirth das Gesetz aus rechtlichen und politischen Gründen ab. Das Ermächtigungsgesetz sei verfassungswidrig. Man könne mit seiner Hilfe allerdings die Verfassung ändern und sie den jeweiligen Verhältnissen anpassen, das sei aber ein Vorgang, der legal im Sinne der geltenden Verfassung nur selbst zu geschehen habe, wenn überhaupt noch von Demokratie

die Rede sein solle. Hier aber werde nur von Demokratie gesprochen, jedoch auf die praktische Handhabung der Demokratie verzichtet. Dr. Neuwirth sprach sich dann mit aller Schärfe gegen die geforderten Vollmachten hinrich-tlich der Polizeiverwaltung aus. Die Sudetendeutsche Partei könne ein Lied über den Zustand der tschechoslowa-kischen Polizeiverwaltung singen. Auf den Zwischenruf des kommunistischen Abgeordneten Bauer, Polizisten und Gendarmen seien Feinde im Wahlkampf beihilflich ge-wesen, erwiderte Dr. Neuwirth: „Weil Sie sich wie Straßenräuber benehmen haben!“ Dr. Neuwirth forderte dann Maßnahmen zur Beseitigung der unheilbaren Zu-stände bei der Polizei, und den tschechischen Verfassungsausschuss. Die Staatsbürgerlichen Rechte müßten endlich den Gesetzesbrechern gegenüber heilungslos gelähmt werden. Werde das erreicht, dann werde sich die Polizei auch die Sympathien der Sudetendeutschen Partei erwerben. Dazu bedürfe es aber eines Ermächtigungsgesetzes.

Dr. Neuwirth wandte sich dann gegen die Vorwürfe des tschechisch-agrarischen Abgeordneten Slavik. Wenn man schon die Sudetendeutsche Partei als den Ausdruck der politischen Kräfte des Sudetendeutschtums anerkenne, dann dürfe man ihr schließlich nicht immer mit solchem Mißtrauen begegnen. Aus der Erklärung Heineks gehe eindeutig hervor, daß die Bewegung grundsätzlich auf dem Boden des Staates stehe. Sache der Mehr-heit sei es, der Sudetendeutschen Partei statt dauernder Verdächtigungen endlich die Möglichkeit zu geben, durch praktische Mitarbeit ihr ehrliches Wollen unter Beweis zu stellen.

Eden verläßt heute Rom.

Morgen erneute Besprechung mit Laval in Paris.

Rückfragen in London.

DNB Rom, 25. Juni.

Wie man von englischer Seite hört, ist die Dreie-Edens auf Mittwoch mittag festgelegt worden. Der englische Minister trifft Sonntag Donnerstag früh in Paris ein, wo er einen Zug überfliegen will, um die verabschiedete zweite Besprechung mit Laval zu führen. Bei der ursprünglich kürzer bemessenen Aufent-haltsdauer in Rom schließt man hier, daß bereits die erste Besprechung zwischen Mussolini und Eden es not-wendig machte, daß der englische Minister sich mit seiner Regierung in Verbindung setzte. Jedenfalls wird die plötzliche Verschiebung der für Mon-tag nachmittag angesetzten zweiten Besprechung um 24 Stunden hieraus erklärt. Nachdem der Draht zwischen Rom und London elektrisch gestrichelt hat, wird Eden sicherlich imstande sein, die Rückfragen, die im Laufe der ersten Unterredung mit dem Duce aufgetaucht sind, zu beant-worten.

„Eine völlige Änderung der Gesamtlage“.

London, 25. Juni.

Vorbereitungen „Daily Mail“ läßt sich von ihrem Berichterstatter in Rom melden, Italien sehe jetzt ein, daß eine vollständige politische Klarstellung zwischen ihm selbst und Abessinien ohne Vermittlung von dritter Seite und besonders ohne Einmischung des Völkerbundes notwendig sei.

Italien erkläre, daß der Zustand an der Grenze gegenüber den wilden Stämmen Abessinien ungenü-gend geworden sei und daß im Interesse des Friedens

und des italienischen Handels eine völlige Veränderung der Gesamtlage herbeigeführt werden müsse. Italien denke an eine Vormundschaft oder an ein Protektorat, wenn nicht überhaupt an eine völlige Souveränität über alle Grenzgebiete.

Dies würde die italienische militärische und Polizei-grenze weit in die tiefere und fruchtbarere des Hochlands von Abessinien vorziehen. Es sei undenkbar, daß die italienischen Truppen heimgeworfen werden könnten, ohne daß die materielle Lage verbessert worden sei und ohne daß Italien Zutritt zum abessinischen Hochland erhalten habe. In Rom herrsche die Ansicht, daß Großbritannien trotz seiner Un-hängigkeit an die Völkerbundsbeile begreifen müßte, daß Italien in Abessinien zum Vorgehen gezwungen sein sei.

In einem Aufsatz in der „Daily Mail“ sagt Ward Price, was Frankreich vor annähernd 90 Jahren in Ma-rotto getan habe, wüßte Italien jetzt in Abessinien zu tun. Durch eine glänzende Regierung von annähernd 13 Jahren habe Mussolini den Beweis erbracht, welche Vorteile seine Herrschaft Abessinien bringen würde. Eng-land würde den Fortschritt der Zivilisation verhindern, wenn es den italienischen Ausdehnungsbestrebungen ge-genüber einem der letzten und rückständigsten Eingeborenen-Stämme entgegengetrete.

Der Berichterstatter der „Morning Post“ in Rom glaubt, daß Mussolini erklären werde, Italiens einziges Ziel gegenüber Abessinien sei Gefahr für die italienische Sicherheit in Afrika und als Hindernis für den italie-nischen Handel auszuhalten würden. Italien würde der Übernahme eines Mandates oder Protektors über Abessinien zustimmen mit Han-delszugeständnissen nicht abgeneigt sein.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Tele-graph“ berichtet aus Rom, von italienischer Seite werde angedeutet, daß Eden nur an gewisse Vor-schläge denke, die eine Erörterung der Abessinienfrage ermöglichen würden. Solche Vorschläge, daß Ita-liens letzte Vorstellung von seinem künftigen Ver-hältnis zu Abessinien weitergehe als irgendein Plan, den Großbritannien bei künftigen Verhandlungen zu unterstützen bereit sein dürfte.

Roosevelts Sozialpolitik.

Wie er die schädliche Wirkung der Aufhebung der Mra-Gesetze beseitigt.

Er drängt den Kongreß zu beschleunigter Arbeit.

Washington, 25. Juni.

Präsident Roosevelt hat sich in seinem Kampf für die soziale Sicherheit in den Vereinigten Staaten durch die vom Obersten Bundesgericht veran-lasste Aufhebung der Mra-Gesetze veranlaßt, seine sozialistische Vorlesung, deren Kernstück die Altersversicherung und die Erwerbslosenversicherung darstellen, hat bereits die grundsätzliche Billigung der gesetzgebenden Körperschaften gefunden und dürfte in allernächster Zeit zur endgültigen Annahme kommen. Daß der Prä-sident auch noch weiter vorgehen will, zeigte eine Botschaft an den Kongreß, in der er sich für die gegen die Steuer-länder sowie gegen die Ungleichheit der Steuererhebung richtete.

Es war in den hochkapitalistischen Vereinigten Staaten möglich, daß einer der reichsten und einfluss-reichsten Männer von Wallstreet, der Bankier R. J. Morgan, für sich und sein Bankhaus keine Steu-ern bezahlte, obwohl das Bankhaus gleichzeitig Ge-schäfte tätigte, die Jahr für Jahr Tausende von Millionen Mark betragen.

Der Vorstoß Roosevelts gegen das Großkapital ver-bündete sich bald zu einem neuen Steuerkrieg, das vor allem die korporativen Vermögen, große Erbschaften, Schenkungen und hohe Einkommen erfassen soll. Wie wenig sich Roosevelt auf seinem geraden Weg zur Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit von dem heiligen An-tum großkapitalistischer Kreise beeinflussen läßt, zeigen die Schritte, die er auch zur beschleunigten parlamentarischen Erledigung der neuen Steuervorlage unternimmt. So hatte er heute mit den Führern der demokratischen Partei im Kongreß eine längere Besprechung, in der be-schlossen wurde,

das Steuerreformprogramm Roose-velts, das eine gerechtere Vermögensverteilung anstrebt, noch in der jetzigen Kongreß-tagung zu verabschieden.

Der Steuerplan soll der vom Parlament noch nicht erlassenen Einkommensteuer, die eine Ver-längerung der Rothschneidersteuer im Ge-samtbetrage von 500 Millionen Dollar in einer gegenwärtigen Tagung berät, woran kein Zweifel ist, dürfte sich die Kongreßtagung erheblich verlängern.

Das vom Kongreß dann erfüllte gesetzgebende Arbeits-pensum dürfte von einer sozialpolitisch so tiefgreifenden Wirkung sein, daß die durch die Beseitigung der Mra-Gesetze entstandenen Gefahren für die soziale Sicherheit in der Union als behoben gelten können.

Neuzeitliche Heuwerbung.

Um die verlustlose Einbringung der Heuernte.

Das große Risiko, das für jeden Landwirt die Unberechenbarkeit der Witterung mit sich bringt, zeigt sich in diesem Jahre wieder einmal ganz besonders deutlich, und selbst in normalen Jahren pflegen im Rheinland die Sommermonate besonders reich an Niederschlägen zu sein, da von dem gesamten Jahresregen auf die Monate Juni, Juli und August etwa 30 Proz. entfallen. Hierdurch entstehen oft große Schwierigkeiten für die verlustlose Einbringung der Ernte und für eine allen Anforderungen genügende Methode der Heubereitung.

Es hat nicht an Versuchen gefehlt, das große Risiko besonders bei der Heuwerbung zu verringern, doch sind die zwar sinnreichen, aber auch ziemlich kostspieligen Einrichtungen, die zu diesem Zwecke erfunden wurden, für die große Praxis meist nicht brauchbar.

Bei der Dürrebereitung entstehen bekanntlich Verluste, die man in 5 Gruppen einteilen kann:

1. Atmungsverluste der grünen Pflanze. Sie sind

meist recht erheblich und betragen oft 10 Proz. und mehr. Da die Pflanze nur atmet solange der Wassergehalt über 50 Proz. beträgt, so gilt es, die Anfangstrocknung durch häufiges Wenden zu beschleunigen.

2. Auslaugungsverluste treten nur bei längerer Beregnung im späteren Stadium der Trocknung ein.

3. Mechanische Verluste durch Abfallen der Blätter treten ein, wenn das Heu im trockenen Zustande stark bewegt wird. Bei Kleehheu ist diese Verlustquelle besonders groß.

4. Schweißverluste in der Scheune.

5. Qualitative Einbuße von Wertbestandteilen nach Art der Vitamine und Phosphatide.

Alle diese Verluste sind auch in normalen Jahren recht hoch und betragen 25 bis 30 Proz., bei ungünstiger Witterung steigen sie leicht auf 40 Proz. und darüber.

Was kann nun geschehen, um die gerade heute sehr unerwünschten Verluste an Eiweiß und Stärkewerten bei der Heuwerbung zu verringern?

Auf Grund langjähriger Versuche haben sich für die Rheinprovinz eigentlich nur bewährt: 1. Der Dreißbod-

reuter. 2. Die Steinacher- oder Allgäuer Heuhütte. 3. Der Schwedenreuter.

In den meisten Fällen wird die Einführung der Steinacher Heuhütte zu empfehlen sein. Es ist hier jedoch darauf zu achten, daß die Ausmaße der Gerüste 1,75 in der Höhe tunlichst nicht überschreiten, da der Grundjah gilt: Je kleiner die Hütte, desto einwandfreier und schneller die Trocknung.

Die Hütten dürfen sich auch nicht gegenseitig den Wind wegnehmen, sondern müssen „auf Rude“ stehen.

Das Futter kann in grünem, ja sogar in nassem, verregnetem Zustande aufgedeckt werden; der Landwirt ist also in der Lage, seine Heuernte unabhängig vom Wetter durchzuführen.

Das Futter muß recht locker auf die Hütten gebracht werden, denn gerade hierin liegt oft das Geheimnis für den Erfolg. Man bedeckt zuerst die Ecken. Stets wird die Schnittfläche nach innen gelegt, damit Tau und Regen an den herabhängenden Pflanzen schnell ablaufen. Auf den Morgen rechnet man durchschnittlich 40 Hütten.

Auf diese Weise gelingt es, die oben angeführten gro-

ßen Verlustquellen ganz erheblich einzuschränken. Am auffallendsten sind die Vorteile bei der Kleernte, da hier bei der üblichen Art der Bodentrocknung gerade die wertvollen eiweißreichen Blätter durch das Wenden leicht abbrechen und auf dem Felde liegen bleiben.

Die Anschaffungskosten sind bereits in einem Jahre durch den Ertragsmehrtrag gedeckt, denn mit jedem Zehntel Prozent mehr an Eiweiß werden pro 100 kg Heu 2 Liter Milch mehr erzeugt oder ein Pfund Kraftfutter gepart.

Somit trägt auch die Heuhütte in hohem Grade zur Eiweißerzeugung auf eigener Scholle und damit zum Sieg in der Erzeugungsschlacht bei.

Sachverständigenwesen.

Die Rheinprovinzische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Weisel zu Duisburg-Ruhrort teilt nachstehendes mit: Herr Eduard Hoffmann, Duisburg, Krummhölzerstr. 25-29, hat sein Amt als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Speck, Schmalz und son-



Schuhhaus Leiting

Osterstraße 45-47
Telefon 2448 Gegr. 1886

Rheder Spar- u. Darlehnskassenverein e. G. m. u. H.

Einladung

zu der am Sonntag, dem 7. Juli 1935, nachmittags um 5 Uhr im Hengsternschen Saale stattfindenden ordentlichen

Generalversammlung

und der damit verbundenen

Feier des 50 jährigen Bestehens

des Rheder Spar- und Darlehnskassenvereins e. G. m. u. H., werden die Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Rechnung und Bilanz per 31. 12. 1934
2. Vorlage des Geschäftsberichtes
3. Bericht des Aufsichtsrates über die von ihm vorgenommenen Revisionen
4. Genehmigung der Bilanz per 31. 12. 1934 und des Geschäftsberichtes
5. Antrag auf Entlassung des Vorstands und des Rentanten
6. Beschlussefassung über die Verteilung des Reingewinns
7. Wahl statutenmäßig ausscheidender Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder
8. Verschiedenes.

Der Vereinsvorstand: Harde.

Die Bilanz liegt im Geschäftslokal zur Einsicht für die Mitglieder offen.

Ein schönes herrschaftliches

Haus m. Garten

evtl. sofort gegen Bar zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 2185 an das Volksblatt.

Rheder Spar- u. Darlehnskassenverein e. G. m. u. H.

Jahresabjchluß 1934

1. Bilanz am 31. Dezember 1934

Activa:	Passiva:
Unbebaute Grundstücke 1.00	Geschäftsguthaben der Mitglieder 8 715,00
Betriebs- u. Geschäftsmittel 1.00	Geschäftlicher Reservefonds (8 7 Ziffer 4 Gen.-Ges.) 52 402,79
Beteiligungen 1 500,00	Rückstellungen und Wertberichtigungen 50 157,12
Schulden, Kausgelder usw. 606 519,18	Spareinlagen (einschl. Rückstellungen und Termingelder) 1 758 540,17
fest befristete Darlehen 257 731,12	Verbindlichkeiten in Abrechnung 296 646,41
rückständige Zinsen und Provisionen 25 042,35	Bürgschafts- und Wechselguthaben 56 000,00
in laufender Rechnung (einschl. Wechselforderungen) 722 510,48	Gewinn 1934 1 764,68
In den Forderungen u. im Wechselbestand enthalten:	
a) Forderungen an Mitglieder RM. 1 611 803,13	
b) Forderungen gemäß § 33 b Abs. 4 Gen.-Ges. RM. 46 253,74	
Bankguthaben 486 208,82	
Schecks 36 251,84	
Wohlfahrtsguthaben und Guthaben bei Notenbanken 7 951,90	
Kassenbestand 24 777,88	
Bürgschafts- und Wechselguthaben 56 000,00	
	RM. 2 168 495,57

2. Gewinn- und Verlustrechnung

Aufwendungen	Erträge:
Ausgaben für Zinsen 101 399,78	Einnahmen aus Zinsen 129 808,52
Personliche Unkosten	Einnahmen aus Provisionen, Gebühren und dergl. 468,43
a) Löhne und Gehälter 11 758,78	
b) soziale Ausgaben RM. 1 418,51	
Sachliche Unkosten 8 200,22	
Beihilfen 236,76	
Wohlfahrtsausgaben an Anlagen 1 757,80	
Zuweisungen an Rückstellungen und Wertberichtigungen 3 745,47	
Reingewinn 1 764,68	
	RM. 130 276,95

3. Mitgliederbewegung

Mitgliederzugang in 1934 = 49
Mitgliederabgang in 1934 = 16
Mitgliederbestand Ende 1934 = 801

Rheder Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. u. H.

Der Vorstand: Harde, Besatz.

Kommunion-Geschenke
in großer Auswahl
preiswert und gut
Porzellanhaus Nientimp
Osterstraße 24

Schweißfuß, Mornhaut,
Schmerzende, müde Füße?
Loidenbrecher Jod-Schwefelbad.
Mim L. J. S., das fischleimhaltige Fußbad für schmerzende Füße.
Probebeutel (ca. 8 Fußbäder) Mk. 0,85
Originalpackung Mk. 1,20. [37078]
Zu haben: Alleinverkauf:
Drogerie Feldmann
Neustraße Ecke Horst-Wessel-Platz.

Radikale Vernichtung
von Ameisen, Fliegen, Kakerlaken, Heilmchen durch
Rodax FreBack 3682h
kein Zerstäuber-Präparat, kein Fliegenleim
Einfache und saubere Anwendung.
Erfolg garantiert. Fl. 0,50 u. 0,90
Drogerie Maab, Osterstr. 25

Mittlere Weberei sucht einen
Webmeister
der langjährige Erfahrungen m. Schaff- und Jacquardstühlen hat. Es handelt sich um eine gutbezahlte Dauerstellung, doch wird nur auf eine Persönlichkeit reflektiert, die großen Ansprüchen genügen kann. Strengste Vertraulichkeit wird zugesichert. 3704h
Ausf. Ang. mit Angabe des Eintritt-Termins unter Nr. 3704 an das Volksblatt.

Durst und Hitze?
Erfrische Dich
und zeig der Welt
ein freundliches Gesicht!

Trink Coca-Cola
EISGEKÜHLT SCHMECKT ES AM BESTEN

Alleinvertrieb in BOCHOLT:
Theodor Wiethold
Wein- und Spirituosenhandlung

Leinenjacken blau
Leinenjacken weiß
Tiroler Jacken
Sommerjoppen grau u. grün
Tennishosen

Tussorjacken
Lüsterjacken
Zwirnlüsterjacken
Casinett u. Lodenjoppen
Knickerbocker

Große Auswahl...
kleine Dreie...
Alles spricht für
Hermann Rottmeyer
BOCHOLT-HORST-WESEL-PLATZ

Zur Fußpflege
Geruchs Präservativ-Krem
beseitigt:
Wundlaufen, Fußschweiß,
Blasenlaufen und Hornhaut.
Dose 0,45, 0,63, 0,90
Drogerie Feldmann
Neustraße Ecke Horst-Wessel-Platz

Mey-Kragen
mit dem feinen Wäschstoff,
der Kragen ohne Krüger
Sport Derby Ideal
Kein Waschen - kein Plätten!
Schmutz? Weg damit!
Hygienisch - zeitgemäß!
Das ganze Dutzend... M. 2,50
6 Stück M. 1,25 3 Stück M. 0,65
Preisliste mit Abbildungen kostenlos
Erhältlich bei:
Maria Nießing,
Nordstraße 53 (37006)

Zur Kinderkommunion
hat noch
Lorbeerbäume
abzugeben 3681h
Gärtnerei B. Beeking,
Münsterstraße 25
Fernruf 2355

„Weck“- und „Norma“-
Einkochgläser
Ersatz-Deckel und Ringe
gut und billig
Jos. Nientimp jun.
3702

Nur noch eine
Brille
für Nahe und Ferne
von
Optiker Winkler,
Neustraße 18.

Gesund durch
Rebholz Traubensalz
Kurenschrift frei vom
Unkeler Winzerverein
Unkel/Rhein T.

4-5000 Pfd. gutes
Wiesenhheu
zu kaufen gesucht.
Sommer, Kaiser-Wilhelms-Str. 41

Spirituosen und Weine
in bekannt bester Qualität.

Münsterl. Korn (reine Ware) Lr. 2.- 1/2 Lr. 1.-
Prima aller Doppelkorn 40% Lr. 3.- 1/2 Lr. 1.50
Korn-Anis (best. Qualität) Lr. 2.80 1/2 Lr. 1.40
Feinster Wacholder Lr. 2.50, 1/2 Lr. 1.25
Weinbrand-Verschnitt (Scharlachberg) Fl. 2.45, 1.30
Pilsener ohne Flasche. 3697

Wermutwein, hochprozentig Lr. 0.75
Tarragona, fein alt Lr. 1.-
Kirschen Lr. 1.-
Malaga, besonders kräftig Lr. 1.25
Insel-Samos, extra fein Lr. 1.25
Liköre in großer Auswahl Fl. 2.85, 1.85, 0.85

Drogerie Bruns, Nordstr. 22

Brautleute!
Denkt bei Einrichtung Eures Heimes an gute und gemüthliche Beleuchtung! (3696h)
Kronleuchter, Leselampen, Tischlampen
und sämtliche elektrische Bedarfsartikel,
Radioapparate, führender Firmen,
Waschmaschinen m. elektr. Antrieb.
Walter Unland, Elektro-
meister
Nordstraße 53
Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen.

Habe meinen modernen
Reise-Omnibus
für den 29. u. 30. Juni noch
frei. 3694h
Th. Albers
Rhede, Hofstraße
Telefon: 58 Rhede

Verloren
von Rhede bis Schule Kreuz-
berg braunen Segeltuch-Über-
zugstiefel. Bitte abzugeben, ge-
gen Belohnung 5,- Tenzelstr.
Bocholt, Industriestraße 9

Gaschard m. Badofen
preiswert zu verkaufen.
Willy Albers
Rhede, Adolfs-Hiller-Str. 9

5-jähr. Stute
mit Deckstein zu verkaufen.
Auskunft beim Volksblatt.

Dr. rer. pol. sucht gut
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension.
Off. unt. 52182 b. Volksbl.

Beamter sucht
möbl. Zimmer
mit voller Pension.
Off. unt. 52184 b. Volksbl.

Ameisen
2 möbl. Zimmer
zu vermieten. 10631
Rhederes Kavardstraße 25.

Verfekte
Stenotypistin
von größerem Bocholter
Textil-Unternehmen zum bald-
igen Eintritt gesucht. Hand-
geschriebene Bewerbungs-
schreiben mit genauestem Le-
benslauf, Zeugnisabschriften,
Gehaltsanprüchen unter
2183 a. b. Geschäftsstelle des
Volksblattes erbeten.

2 möbl. Zimmer
zu vermieten. 10631
Rhederes Kavardstraße 25.

2 Lehn mädchen
gesucht für Kolonialwaren-
geschäft. 10627
Off. unt. 52180 a. Volksbl.

Hilfiges, ordentliches
Mädchen
für sofort gesucht. Wäsche
außer dem Hause. 10611
Schuhhaus Böcker, Osterstr. 1